

# Volkswirtschaft.

## Die Lebensmitteleinfuhr aus der Ukraina.

In der allernächsten Zeit werden die im Artikel VII des Friedensvertrages mit der Ukraina vorgesehene Kommissionen zusammentreten, um die Mengen und die Art der zum gegenseitigen Austausch bestimmten landwirtschaftlichen und industriellen Produkte festzustellen. Dies wird der erste bedeutungsvolle Schritt auf dem Wege des Kompensationsverkehrs sein, der, bis zum 31. Juli d. J. eingeschränkt, sich in den beteiligten Ländern die Deckung der laufenden Bedürfnisse zum Ziele setzt und für die Ernährung der österreichischen Bevölkerung von großer Wichtigkeit sein kann. Befinden wir uns doch gegenwärtig in den kritischsten Monaten, und Eile tut doppelt not, wenn die Zufuhren aus der Ukraina noch rechtzeitig eintreffen sollen, um unsere Lage zu erleichtern. Daher muß von dem Entwerfen weitläufiger Organisationspläne vorläufig abgesehen und die Hauptaufmerksamkeit vor allem auf das möglichst vollständige Erfassen der überschüssigen ukrainischen Vorräte (verschiedene Getreidearten, Futtermittel, Hülsenfrüchte, Samereien u. a.) gelenkt werden.

Dies ist freilich keine leichte Aufgabe. Denn die Ukrainer, ein ausgesprochenes Bauernvolk, sind, wie alle ländlichen Bevölkerungsschichten, sehr leicht misstrauisch und werden mit den vielfach versteckten Vorräten nur dann herausrücken, wenn weite Kreise die Ueberzeugung gewinnen, daß ihnen als Gegenwert hierfür die von ihnen benötigten Waren zur Verfügung, sofort zur Verfügung stehen werden. In dieser Aufklärungsarbeit mitzuwirken, wäre auch die Aufgabe unserer Kommissäre, die nicht nur aus Sachmännern, sondern aus solchen Personen bestehen sollten, die Land und Leute gründlich kennen. Weiter müssen wir aber, sobald nur die Art und die Menge unserer Kompensationsware feststeht, unverzüglich an deren Fertigstellung und Abförderung gehen. Ist unter Tauschobekt früher an Ort und Stelle — was bei der geringen Schwierigkeit des Transportes von Fertigwaren auch leichter durchzuführen wäre —, so wird dies nicht bloß den Abschluß des Tauschgeschäftes wesentlich erleichtern, sondern dem jungen Staate auch den Anreiz dazu bieten, alle Kräfte anzuspannen, um die landwirtschaftlichen Produkte aus dem Innern des Landes an dessen Hafen- und Grenzorte zu schaffen. Freilich stellt dies bei dem trostlosen Stande der Bahnen des bisherigen russischen Reiches ein überaus schwieriges Problem dar, an dessen Lösung wir den Ukrainern wegen der verschiedenartigen Schwierigkeiten unseres Landes nicht im mindesten schenken können. Höchstens käme vielleicht die Umgestaltung der einen oder der anderen ukrainischen Anschlußstrecke auf unsere Schwerte in Frage, so daß wir darauf mit unserem Betriebsmaterial und Fahrpersonal den Dienst versehen könnten.

Die nächste Phase besteht in der Ueberführung der landwirtschaftlichen Produkte aus den ukrainischen Grenz- und Hafenorten in die Heimat. Auch da ist das Augenmerk auf die jetzt verfügbaren Hilfsmittel zu lenken. Die Möglichkeiten, die sich aus einem Friedensschluß mit Rumänien bieten könnten, sollten daher vor der Hand um so mehr außer Betracht bleiben, als wir derzeit gar nicht beurteilen können, wann und in welchem Maße dort auch nach Beendigung des Kriegszustandes ein uneingeschränkter Durchgängerverkehr eröffnet werden dürfte. Um aber mit dem vorhandenen Material auszukommen, ist es notwendig, daß für eine Zeitlang alle Transporte (wenigstens zum größten Teile) zurückgestellt werden, die nicht unbedingt sofort durchgeführt werden müssen. Dies gilt besonders von dem Austausch der Kriegsgefangenen. Das Hinat scheint sehr hart, da es jedem menschlichen Empfinden widerspricht, wenn nicht ohne jede verinante Verzögerung die Befreiung der schon so lange in trauriger Kriegsgefangenschaft schmachten müssen. Auch die militärischen Behörden legen mit Rücksicht auf die leider noch zu gewärtigenden Kämpfe den größten Wert darauf, die große Reserve, die unsere in Gefangenschaft gehaltenen Soldaten bilden, so rasch als möglich für den aktiven Dienst frei zu bekommen. Trotz alledem ist die größte Behutsamkeit am Platze. Denn für beide Arten von Hin- und Rückbeförderungen — Austausch von landwirtschaftlichen Produkten gegen Industrieartikel und Austausch von Kriegsgefangenen — reichen unsere Verkehrsmittel nicht aus. Sie müssen daher in erster Linie der Sicherstellung unserer Ernährung dienen. Die übrigen auch dadurch gefährdet werden könnte, wenn unermittelt, ohne Schaffung eines hinlänglichen Ersatzes, eine allzu große Anzahl von russischen Kriegsgefangenen aus den landwirtschaftlichen Betrieben herausgerissen werden würde. Von den russischen Kriegsgefangenen sollten daher, in sehr langsamem Maße, nur die mit weniger wichtigen Arbeiten Beschäftigten rückbefördert, und von unseren Kriegsgefangenen vor allem die heimbefördert werden, die sich in ungenügend verproviantierten Orten oder in schlecht verwalteten Gefangenenlagern befinden. In allen Fällen gehört aber den Nahrungsmitteltransporten der Vorrang, und dies liegt auch im Interesse der Kriegsgefangenen selber, da es für sie besser ist, wenn sie etwas väter den heimatischen Boden betreten, dafür aber hier auskömmlich ernährt werden können. Mit der Zurückstellung der nicht allerdinglichsten Transporte muß jedoch die Erfassung aller Transportmittel zu Wasser und zu Lande Hand in Hand gehen. Insbesondere auf dem Schwarzen Meere wäre noch sachmännischen Ansichten genügend Schiffsraum vorhanden, wenn man zu den in Rede stehenden Beförderungen auch militärische